

Sustainable Finance – Das Programm der EU

Nachdem die Wertpapierindustrie durch MiFID II zu Transparenz- und Fairness angehalten wird, macht die EU-Kommission die Asset Manager nun auch zu Gutmenschen. Das Instrument dazu ist die sogenannte High-Level Expert Group on Sustainable Finance. Sie will (auch) Asset Manager dazu zwingen, sich dem Gedanken der Nachhaltigkeit zu öffnen und „Sustainable Finance“ in der Praxis umzusetzen.

Ob man das Thema mit den Worten des Altkanzlers Schröder als politisches „Gedöns“ abtun kann, glaube ich nicht. Das Thema wird auf prominenten Schultern getragen, nämlich denen der Vizepräsidenten der Europäischen Kommission, den Herrn Valdis Dombrovskis, zuständig für den Euro und den sozialen Dialog, sowie den Herrn Jyrki Katainen, zuständig für Beschäftigung, Wachstum und Investment. Das Thema ist damit sehr prominent aufgehängt. Auch der politische Hintergrund spricht für eine ernst gemeinte Initiative. Die EU hat sich vorgenommen, zum ökologischen Vorreiter der Welt zu werden. Die Initiative basiert auf der Pariser Vereinbarung vom 12. Dezember 2015 und dem Anspruch der EU-Kommission, die Co2-Emissionen bis zum Jahre 2030 um 40 % zu reduzieren. Ein sportliches Ziel, das nur mit mächtigen politischen Initiativen, und zwar ressortübergreifend in allen Bereichen, erreicht werden kann.

Die prominente Gruppe war nicht untätig und hat Ende Januar ihren Final Report 2018 zu Sustainable Finance vorgestellt. Bereits im März 2018 soll ein Aktionsplan vorgestellt werden, um die Ziele in konkrete Schritte zu kleiden.

Ein Adressat der Initiative sind Asset Manager. Da diese das Kapital ihrer Kunden investieren, komme ihnen eine entscheidende Rolle in der Investitionskette zu. Zusammen mit der Verantwortung der Investoren, nachhaltige Investments zu fördern, hätten auch die Führungsgremien von Asset Managern die Verantwortung, eine eigene Kompetenz zu Fragen der Nachhaltigkeit zu entwickeln. Das entspringe schon ihrer Pflicht, im besten Interesse ihrer Kunden zu investieren. Asset Manager sollten ihre Investitions- und Strukturierungsentscheidungen nicht kurzfristig, sondern langfristig ausrichten und zwar unter Berücksichtigung von nachhaltigen Investitionskriterien.

Sowohl als Eigenkapitalgeber als auch in ihrer Rolle als Finanzierer sollten Asset Manager ihre herausgehobene Position nutzen, um gegenüber ihren Investoren und Kunden nachhaltige Unternehmenspolitik und Geschäftspraktiken zu fördern. Dazu sollen Asset Manager bei den Investoren das Bewusstsein für Nachhaltigkeitskriterien in der gesamten Wertschöpfungsdebatte hinsichtlich Geschäftsstrategien, Operations und Risiko wecken. Sie sollen das Bewusstsein bei den Investoren für langfristige systemische Bedrohungen schärfen, das umfasse auch Umweltrisiken, soziale Risiken und Mängel in den Governance-Strukturen. Der Vermeidung solcher Risiken und der Beachtung grundlegender Werte (z.B. Antikorruption und Menschenrechte) soll Vorrang vor kurzfristigen Profiten eingeräumt werden. Dazu sollen die Asset Manager den Kunden über ihr Engagement in diesem Bereich berichten.

Für die Umsetzung empfiehlt der Final Report konkrete Schritte:

Der Final Report fordert Asset Manager auf, Kompetenzen im Bereich Sustainability und guter Unternehmensführung in ihrer eigenen Organisation aufzubauen und ein Belohnungssystem für langfristiges Investieren in oben genanntem Sinne zu implementieren. Das umfasse interne Schulungen und Qualifikationen für den gesamten Stab an Mitarbeitern, Führungsgrundsätze der Unternehmensleitung, einschließlich der Unternehmensgremien. Fondsmanger und

Analysten dürften daher nur an die Performance für Zeitdauern von mehr als einem Jahr geknüpft werden, der Final Report fordert mindestens drei bis fünf Jahre.

Die Ziele sollen sich auch in den Anlagerichtlinien für institutionelle Kunden niederschlagen. Die nachhaltigen Investitionskriterien der institutionellen Kunden und der Asset Manager sollen besser verzahnt werden. Der Final Report deutet an, rechtliche Vorgaben für Asset Manager würden im gleichen Zuge mit entsprechenden Vorgaben für institutionelle Investoren umgesetzt und beide Bemühungen würden miteinander einhergehen. Das sei schon erforderlich, damit sich institutionelle Investoren nicht durch Direktinvestments den Vorgaben der Politik an die Asset Manager entziehen und unter Umgehung der zur Nachhaltigkeit verpflichteten Asset Manager Direktinvestments ohne Berücksichtigung von Sustainability-Kriterien durchführen.

In diesem Zusammenhang müssten Asset Manager ihre langfristige Anlagephilosophie überarbeiten und die in dem Final Report genannten langfristigen Ziele zur Vermeidung ökologischer und sozialer Risiken sowie Grundsätze der guten Unternehmensführung in ihrer Anlagephilosophie berücksichtigen.

Um ein Umdenken hinsichtlich des Wechsels von kurzfristiger zu nachhaltiger Investition zu erreichen, sollen Asset Manager klare Informationen zur Umschlagshäufigkeit ihrer Portfolien veröffentlichen. Bei Berücksichtigung externer Analysen sollten Asset Manager auf einen adäquaten Mix langfristiger Analysen und nachhaltiger Kriterien achten, um ihren Horizont zu erweitern und langfristige Investitionskriterien adäquat berücksichtigen.

Asset Manager sollen auch verpflichtet werden, zumindest ihre institutionellen Kunden danach zu fragen, inwieweit sie Nachhaltigkeitskriterien, Vorgaben zur guten Unternehmensführung und ethische Aspekte in der Anlagephilosophie berücksichtigt sehen wollen. Gegenüber Privatkunden sollen Asset Manager hinsichtlich der Nachhaltigkeitskriterien für Transparenz sorgen. Asset Manager sollen ihre Privatkunden darüber informieren, welche Umweltrisiken und soziale Risiken sowie Risiken für die gute Unternehmensführung bestehen und Nachhaltigkeitskriterien in ihren Managementprozess integrieren, auch in das Kundenreporting. Da viele Asset Manager keinen direkten Beratungskontakt mit Privatkunden unterhielten, sollen dazu die Zielmarktkriterien nach MiFID II für den Informationsfluss genutzt werden.

Wir werden uns daher auf konkrete Änderungen und Vorgaben im Wertpapierhandelsgesetz oder einer Spezialnorm einstellen müssen. Dazu werden die Organisationsanforderungen an die Institute ergänzt werden und Informationspflichten gegenüber institutionellen Anlegern und Privatkunden eingeführt werden.

Als vor Jahren die ersten Sustainability-Produkte auf den Markt kamen, wurden sie oft belächelt und sie genießen auch heute nur ein Nischendasein. Das wird sich mit der Initiative der EU-Kommission ändern. Kein Asset Manager wird an dem Thema vorbeikommen. Es wird daher unerlässlich, in diesem Themengebiet Kompetenzen aufzubauen.

Mit den besten Grüßen

Ihr
Dr. Christian Waigel
Rechtsanwalt